



Information zur Senatswahl 2011

Warum ver.di im Senat?

Lohnt sich das überhaupt? Es gibt doch nur zwei Mitglieder aus unserer Statusgruppe der administrativ-technischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – bei neun Profs, drei WiMis und drei studentischen Mitgliedern nicht gerade überwältigend. Aber auch wenn unsere Repräsentanz weit von einer Viertel-Parität entfernt ist, wollen wir jedes Forum – und deshalb auch den Senat – nutzen, um die Interessen der administrativ-technischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu artikulieren.

Der Senat als zentrale Vertretung aller Statusgruppen hat u. a. folgende Rechte:

- über die Entwicklungsplanung der Hochschule zu entscheiden,
- das Präsidium zu wählen,
- die Grundordnung zu beschließen

und ist deshalb auf jeden Fall ein Ort, an dem wir unserer Sicht der Dinge Gehör verschaffen wollen und können.

Wer profitiert vom viel beschworenen Zuwachs an Autonomie für die Stiftungsuniversität?

Warum wird die neue Freiheit nicht genutzt, um Arbeitsbedingungen und Bezahlung auch des nichtwissenschaftlichen und wissenschaftsunterstützenden Personals zu verbessern oder der Ausweitung von befristeten Stellen entgegen zu treten?

Ist es wirklich eine Erfolgsgeschichte, dass der aus externen Mitgliedern bestehende Hochschulrat die budgetwirksamen Angelegenheiten der Universität kontrolliert?

Was bedeutet die stetig wachsende Zahl von Stiftungsprofessuren für wissenschaftliche Unabhängigkeit und Vielfalt?

Welche Folgen hat es, wenn die Stiftungsprofessuren aus dem „normalen“ Etat weiterfinanziert werden?

Kann die Universität ihrer gesellschaftlichen Verantwortung gerecht werden, sich aktiv an der Lösung der sozialen, ökologi-

schen, wirtschaftlichen Probleme zu beteiligen, wenn die Abhängigkeit von Drittmitteln und Stiftungsgeldern steigt?

Mit einem Satz: Welche Universität wollen wir?

- Bildung ist keine handelbare Ware: Wir wollen, dass sie ein öffentliches Gut bleibt.
- Wir wollen für eine gerechtere Universität und mehr Partizipation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter streiten. Dies betrifft auch die Stimmenverteilung im Senat: Warum besitzt die Gruppe der „Sonstigen“ als einzige Statusgruppe nur zwei Stimmen?
- Die Gremien der Universität sollten demokratischer besetzt werden – jede Statusgruppe sollte die gleiche Anzahl Sitze in den Selbstverwaltungsgremien haben.
- Wie kommen wir dem Ziel einer demokratischen und sozialen Hochschule näher?
- Wie verbessern wir dabei die Arbeitssituation der administrativ-technischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter?

Als ver.di-Liste im Senat wollen wir – wie schon bisher – nachfragen und hinterfragen, Initiativen von Personalrat, Schwerbehindertenvertretung und Frauenbeauftragten unterstützen und uns in die Diskussionen über die Zukunft der Hochschule einmischen. Wir sind sicher, dass es an dieser Universität noch viele andere gibt, die die Entwicklung der Universität kritisch begleiten wollen und die es als wichtig ansehen, gewerkschaftliche Positionen in den Selbstverwaltungsgremien der Hochschule zu vertreten. Wir setzen uns dafür ein, dass die Interessen der Kolleginnen und Kollegen in Verwaltungen, Bibliotheken, Werkstätten und Laboren im Senat ernst genommen und berücksichtigt werden.

Deshalb stellen wir uns zur Wahl.

Hille Herber



Seit 1980 bin ich mit wenigen Unterbrechungen an der Uni beschäftigt – zunächst als „ABM“ in der Bibliothek des damaligen Fachbereichs Philosophie, später in der Fachbereichsbibliothek Theologie und seit 2001 im Bibliothekszentrum Geisteswissenschaften im IG Farben-Haus.

Als Alleinerziehende immer auch mit den Problemen der Vereinbarkeit von Beruf und Familie konfrontiert, wollte ich über die individuellen Lösungen hinaus etwas an den Strukturen ändern, die diese Probleme produzieren. Deshalb engagierte ich mich als Vertreterin der „Sonstigen“ im Uni-Frauenrat, arbeite nach wie vor im Arbeitskreis „Sonstige“ mit sowie als stellvertretende Frauenbeauftragte im Bibliothekssystem und bin natürlich in der Gewerkschaft *ver.di* organisiert.

Harry Wolff

(Vertreter von Hille Herber)

Ich bin seit 2000 an der Goethe-Universität beschäftigt, als Werkstattleiter im Bereich Neue Medien am Institut für Kunstpädagogik/FB 09. Von 2004 bis Oktober 2010 vertrat ich die administrativ-technischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Direktorium des Instituts und versuchte in dieser Zeit verschiedene Probleme zu benennen und zu lösen. Seit Oktober bin ich Stellvertreter in dieser Position. Seit dem Herbst 2004 betreue ich innerhalb der Selbstverwaltung des Instituts den Haushalt. Ich bin ebenfalls in der Gewerkschaft *ver.di* organisiert.



Weitere Kandidaten auf der Senatsliste *ver.di*:

- Julia Ostrowicki (Zentrales Prüfungsamt für Lehramtsstudiengänge) und
- Birgit Andres-Kreiner (Dekanat des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften) als Vertreterin von Julia Ostrowicki

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir bitten Euch, von Eurem Wahlrecht Gebrauch zu machen und zur Senatswahl zu gehen oder an der Briefwahl teilzunehmen.

Wählt die Senatsliste *ver.di*.